

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1857

24 (21.12.1857)

Aerztliche Mittheilungen aus Baden.

Herausgegeben von Dr. Robert Volz.

Karlsruhe.

Nr. 24.

21. Dezember.

Verstellbarer stumpfer Haken mit Beckenkrümmung als Wendungsmittel in schwierigen Fällen.

Von Dr. Ferd. Battlehner in Renschen.

(Schluß.)

Noch nicht lange im Besitze des Instrumentes, hatte ich Gelegenheit, es bei einer Geburt zu erproben. Die Frau des H. S. von U., 25 Jahre alt, sehr kräftigen Knochen- und Muskelsystems, mittelgroß, seit 5 Jahren verheirathet, gebar als primipara vor 3 Jahren ein todtcs Kind. Wegen fehlerhafter Kindeslage gerufen, fand ich Kräftezustand, Puls u. s. w. der Mutter normal, ziemlich starken breiten Hängeleib, die Bewegung des Kindes meist rechts und vorn, in den letzten 14 Tagen so stark und schmerzhaft, namentlich im Bette, daß die Schwangere öfters in der Nacht aufstehen mußte, Fötal- puls mit 140 Schlägen in der Minute in der linken regio hypogastrica. Die ersten Wasser waren um 2 Uhr desselben Morgens abgegangen. Wehen sehr stürmisch in einander übergehend. In der Scheide lag ziemlich tief der linke Arm, Ellenbogen nach rechts, Rücken nach hinten gewendet, Kopf links im großen Becken, Füße muthmaßlich vorn und rechts. — Duerbett. — Zwischen vorderer Muttermundslipe und Schulter mit der linken Hand eingehend, gelangte ich auf der Bauchfläche des Kindes langsam und schwer zu dem ganz nach rechts und vorn befindlichen linken Knie. Der sehr beengte Raum und die durch Uterusdruck hervorgerufene Ermüdung erlaubten meiner Hand das Fassen des Knies nicht. Ohne durch Zu- warten oder wechselnde Handgriffe lange Zeit zu verlieren,

ergriff ich mit der rechten Hand meinen stumpfen Haken, drückte mit dem Daumen auf den Schwanz des Stellers, ließ den Hakenheil von der Hebamme nach links (der rechten Seite der Mutter zugetehrt) richten, führte ihn ein und setzte ihn ohne den geringsten Anstand von links her in die Kniekehle. Ueberraschend leicht gieng nun die Wendung unter dem Schutz der zurückkehrenden linken Hand von Statten. Der rechte Arm quoll unter der Schoosfuge von selbst hervor, der linke wurde über dem Damme gelöst, der Kopf des sehr starken lebenden Knaben vollends ausgezogen.

Die Art und Weise der Anwendung des stumpfen Hakens erkelt aus dem Mitgetheilten zur Genüge. Für die Zweckmäßigkeit kann ich gewiß keine besseren Gründe aufbringen, als die erlebten vier Geburten, sie sind die sichersten Zeugen des stattgehabten Erfolges.

Meinen ersten Aufsatz ergänzend muß ich nochmals auf die Geschichte des stumpfen Hakens und seines eigenthümlichen Gebrauchs zurückkommen.

Schon Levret und Smellie *), die alten Meister des Faches, bedienten sich in schwierigen Fällen (nach Braun's Ansicht stets entbehrlicher und verwerflicher) stumpfer Haken, aber nur dann, wenn sie das Kind für todt hielten. Außer ihnen und bei noch lebenden Kindern empfehlen ihn Oslander **) und Champion ***).

Oslander bemerkt darüber †): „Im Falle die Finger des Geburtshelfers den Unterschenkel zwar berühren, aber nicht umfassen können, indem die Frucht ihn beim Berühren immer wieder in die Höhe streckt, so muß der Geburtshelfer den stumpfen Fußhaken mit Vorsicht auf dem Arme, dessen Hand die Schenkel berührt, einführen, so daß die stumpfe Spitze des Hakens immer auf dem Arme fortgeht, bis die Finger ihn über den Unterschenkel leiten können, dann wird mit dem Haken der Schenkel nur so weit angezogen, daß die Finger des Geburtshelfers ihn vollkommen umfassen, festhalten und anziehen können.“ Und ††) „Die Anwendung erfordert große Behutsamkeit, besonders beim Herausnehmen des Hakens, denn obgleich sein Ende abgerundet, so kann dennoch ein zu

*) Lehrbuch der Geburtshilfe von Braun. Wien, 1857. S. 795.

**) Dr. Friedr. Benj. Oslander's Handbuch der Entbindungskunst, II. Band, 2. Abtheilung. Tübingen, 1821. §§. 57, 86, 5.

***) Champion, Lettres sur les accouchements avec présentation du bras. p. 61, 116.

†) A. angef. Ort. §. 86, 5.

††) A. a. O. §. 57.

übereiltes Herausziehen (Verstanden Ab- und Herausnehmen) durch Anhaken an die Falten der Geburtstheile oder Theile der Frucht und Nabelschnur Schaden anrichten.“

Abgesehen davon, daß das Hinaufweichen oder Hinaufstrecken des Unterschenkels durch Gegendruck der außen auf dem Unterleib befindlichen Hand des Geburtshelfers verhindert, das Fassen ermöglicht und dadurch der Haken überflüssig gemacht werden könnte, unterscheidet sich mein Verfahren von Dsiander und Champion dadurch, daß sie den stumpfen Haken nur als Hilfsmittel gebrauchen, um den Fuß weiter herab in den Bereich der operirenden Hand zu ziehen, und nach gefaßtem Fuße den Haken wieder entfernen. Es geht dadurch das Beste, nämlich die leichte Herableitung des angehakten Fußes in die äußern Genitalien, das Fertigwerden mit der Wendung selbst gänzlich verloren und wird weiter eine große Schwierigkeit hinzugesellt durch das Ab- und Herausnehmen des Hakens, was Dsiander veranlaßt, besondere Behutsamkeit anzupfehlen. Ebenso erwähnt auch Nägele *), sich auf Dsiander und Champion stützend, des stumpfen Hakens bloß zum Herbeiziehen des Fußes, nicht aber um mit ihm die ganze Wendung zu vollenden.

Es scheint dies auch die Ursache zu sein, daß der wahre Nutzen des stumpfen Hakens bei Wendungen bisher vollkommen übersehen wurde. Kilian **) weist, den gepriesenen Vorzug höchst zweifelhaft findend, das Instrument gänzlich aus seiner Praxis und unterläßt nicht, wie er glaubt mit vollem Rechte, dieses seinen Schülern anzupfehlen. Braun ***) nimmt bei Abhandlung der verschiedenen Methoden in schwierigen Wendungsfällen kaum historische Notiz von dem Verfahren. Wir finden ihn in den neuesten Arbeiten über fehlerhafte Lage und deren Behandlung nicht einmal genannt.

So gibt Nawitz in Ostrowo †) die Geschichte von drei Querlagen, bei denen rechtzeitige ärztliche Hilfe verfaßmt, und der Uterus so fest wurde, daß die Wendung unmöglich war. Hier wurde durch die Anwendung von Chloroform die Kontraktion vermindert und konnte dann die Wendung eintreten. Zwei Kinder kamen aber todt, eines scheintodt.

Van Holsbeek handelt in seinem Aufsatze über Arm-

*) Nägele's Lehrbuch der Geburtshilfe. 1847. S. 430.

**) Die Geburtslehre von Kilian. Mainz, 1847. II. Thl. S. 149.

***) A. a. D. S. 795.

†) Chloroform bei geburtshilflichen Operationen. Preuß. Ver.-Btg. 44. 1856.

lagen *) alle Mittel ab, die zur Anwendung kommen könnten und will die Zerstückelung erst nach abgewarteter Selbstwendung eintreten lassen. Vom stumpfen Haken weiß er nichts.

F. Späth **) beobachtete unter 12,523 Geburten 93 Querlagen, empfiehlt das Chloroform in Fällen, wo nach längerem Abflusse des Fruchtwassers der fest kontrahirte Uterus die Hand nicht eindringen läßt, als unschätzbares Mittel, sah sich aber trotzdem zweimal zur Embryotomie in Form der Decapitation mit Braun's geknüpftem Schlüsselhaken veranlaßt; eine Mutter blieb gesund, die andere starb.

Hier wurde überall Chloroform, dieses Universalmittel der Neuzeit, als ultima spes empfohlen und angewendet, trotzdem es in seiner Wirkung nicht immer sicher und keineswegs ganz ungefährlich ist. Von Zeit zu Zeit wird durch traurige Belege erwiesen, daß oft die kürzeste Anwendung einen unerwartet schnellen Tod herbeiführt. Durch den stumpfen Haken wird der Gebrauch des Chloroforms auf ein bescheideneres Maaß zurückgeführt werden und nur dann rätlich erscheinen, wenn die Gebärmutterkontraktionen dem Eindringen der Hand ein unübersteigliches Hinderniß entgegensetzen.

Als Anzeige zum stumpfen Haken betrachte ich jene Fälle, die Lumpe ***) (wie ich schon früher mitgetheilt), so überaus kräftig und wahr zeichnet. „Und wer einmal die Tantalusqual empfunden, nachdem er mit größter Mühe so weit vorgebrungen ist, daß er mit den Fingerspitzen die erschte Extremität fühlt, diese nicht ergreifen zu können, weil die Kraft seiner Hand paralytisch ist, und wenn er dann, dieselbe zurückziehend, die andere mit frischer Kraft einführt, auch mit dieser dasselbe Schicksal erfährt, der wird mit schmerzlichem Lächeln der Wendungsregeln gedenken, durch die er zur Befiegung aller Schwierigkeiten sich gerüstet glaubte.“

Ich wiederhole nochmals, daß der stumpfe Haken, namentlich mein verstellbarer stumpfer Haken mit Beckenkrümmung, nützlich, hilfreich und behalbalb am Platze ist, wenn aus irgend welcher Ursache die Wendung auf die Füße gemacht werden sollte, die Umstände aber solche derart

*) Ueber Armlagen von van Sol's beek. Presse méd. 43. 1856.

**) Erfahrungen über Querlagen. Wien. med. Wochenschrift, 8—10. 1857.

***) Kursus der praktischen Geburtshilfe von Ed. Lumpe. I. Auflage. Wien. 1847. S. 90.

erschweren, daß sie mit der Hand allein nicht ausführbar, weil die Füße mit der Hand zwar erreicht, aber wegen Paralyisirung ihrer Kraft oder Mangel an Raum nicht gefaßt und herabgeleitet werden können, und glaube durch das Mitgetheilte sogar vollkommen gerechtfertigt zu sein, wenn ich selbst in weniger schwierigen Fällen nicht abwarte, oder mit dem Einbringen der Hände nicht abwechselte, sondern gleich zum gefahrlosen stumpfen Haken meine Zuflucht nehme, und nur dann die eingeführte Hand mit der andern vertausche, wenn ich mich in der Diagnose geirrt, mit der eingebrachten Hand die Füße an der gesuchten Stelle nicht angetroffen habe und auch sonst nicht erreichen sollte. Da nach der von mir empfohlenen Gebrauchsweise alle Furcht vor Schaden für Mutter oder Kind beseitigt ist, so wäre es doch eine allzu unglückliche Auffassung des Galiläischen „E pur si muove,“ wollte man dessenungeachtet die Hilfe des stumpfen Hafens durchaus zurückweisen und lieber mit Kilian „um jeden Preis, und müßte man auch wechselnde Handgriffe daran setzen,“ mit der Hand ganz allein den Operationsakt vollenden, oder sich gar auf Selbstwendung, Selbstentwicklung oder Zerstückelung des Kindes verträsten.

Für die schwierigen Fälle tiefer Schulterlage sind von den Praktikern die verschiedensten Verfahrensarten angegeben worden, von denen, um mit Luppe zu reden, „die einen höchst widersinnig, die andern höchst gräßlich sind,“ und namentlich in der jüngeren Zeit von Chassaignac's zu diesem Zwecke empfohlenem *Ecrasement linéaire* bis zur kleinen Guillotine von Baudeloque (Somatome genannt), ein ganzes Heer von Zerstückelungswerkzeugen reicher Erfindung gesammelt werden könnte *), womit glücklicher Weise die geringe Zahl geeigneter Fälle in recht grellem Widerspruche steht. Ich hoffe, daß deren Arena durch den stumpfen Haken noch auf einen viel kleineren Raum beschränkt werden soll, und lege daher dessen Erprobung jedem Geburtshelfer an das Herz, namentlich dem auf dem Lande, der so häufig vernachlässigte schwerige Fälle zu leiten hat.

*) Braun's Geburtshilfe. S. 881—889.

Ortenauer ärztlicher Bezirksverein.

Versammlung vom 7. Juli d. J. in Gengenbach.

Anwesend: die Herren Dr. Battlehner von Neuchen, Fährndrich von Seelbach, Federle von Haslach (neu eintretendes Mitglied), Flaig von Gengenbach, Grether von Ichenheim, Grumbacher von Kippenheim, Hönig von Willstätt, Kirner von Zell, Krauth von Ichenheim, Kröll von Kehl, Kröll von Lahr, Neumann von Ettenheim, Seramin von Durbach, Schmidt von Ruff, Schuler von Herbolzheim (neu eintretendes Mitglied) und der unterzeichnete Geschäftsführer; als Ehrengast: Herr Physikus Schaible von Gengenbach.

Auf der Tagesordnung steht: Die Gründung einer ärztlichen Sterbkasse.

Auf die in Nr. 12 der ärztlichen Mittheilungen d. J. ergangene Einladung an sämmtliche Herren Kollegen im Lande sind dem Geschäftsführer nur zwei Schreiben zugekommen, worin die Zustimmung zu den in der Sterbkassen-Angelegenheit gefaßten Vereinsbeschlüssen ausgesprochen und der eventuelle Beitritt zugesagt wird. Nach längerer Diskussion erklären sich sämmtliche anwesende Mitglieder für das unbedingte Vorgehen auf dem in voriger Versammlung bezeichneten Wege, und ernennen sofort eine Kommission, bestehend aus den Herren Battlehner und Kröll von L., so wie dem Geschäftsführer, welcher aufgegeben wird, das nöthige Material zu sammeln und für die nächste Zusammenkunft vorzubereiten, insbesondere einen Statuten-Entwurf auszuarbeiten. Das Ergebnis der in nächster Versammlung hierüber zu pflegenden Verhandlungen soll sodann im Vereinsorgane veröffentlicht und der Diskussion auf gleichem Wege anheimgegeben werden. Die Herren Kollegen im Lande werden gleichzeitig eingeladen, ihre Beitritts-Erklärungen an den Geschäftsführer dieses Vereines einzusenden. Sobald es thunlich oder rathsam erscheint, soll eine Generalversammlung veranstaltet werden, welche in der vorliegenden Angelegenheit die definitiven Beschlüsse zu fassen hat. Für den Fall, daß nur eine Minderheit unserer Standesgenossen dem Sterbkassen-Vereine beitreten sollte, wäre alsdann die Frage zu erwägen, ob das angestrebte Ziel nicht etwa durch einen — nach Maßgabe der verschiedenen Sterblichkeitsverhältnisse normirten — Anschluß an das gleiche Institut der großh. Notare erreicht werden könnte. Der schriftlich eingefandte Wunsch, auch die Thierärzte und

vielleicht sogar die Apotheker in das Sterbkassenprojekt herein-
zuziehen, wird einstimmig als „verfrüht“ bezeichnet.

Nach erledigter Tagesordnung ergreift noch Dr. Batt-
Lehner das Wort, um über ein neues Wurmmittel, die
Saoria, unter Vorzeigung des Präparates folgende Mit-
theilungen zu machen *):

„Unter der Menge von Bandwurmmitteln besitzen wir,
Kouffo nicht ausgenommen, noch keines, welches den bei uns
vorkommenden Kürbisbandwurm (*Taenia Solium*) stets sicher
abzutreiben im Stande wäre. Ich versuchte deshalb in zwei
Fällen, die schon seit Jahren der verschiedensten Mittel spot-
teten, die Saoria nach der mir durch den Droguisten Jost
aus Stuttgart gewordenen Auskunft. Ohne daß Tags zuvor
eine strenge Diät beobachtet worden, ließ ich Morgens um
3 Uhr den frisch gepulverten Samen in einem Apfelsmus und
zwei Stunden später einige Löffel voll Ricinusöl nehmen. Bei
dem einen Kranken, einem Knaben von 9 Jahren, ging der
ganze Wurm im Verlaufe des Morgens, bei dem andern,
einer Frau von 56 Jahren, während des Nachmittags voll-
kommen ab, ohne daß im Darmkanale eine andere Empfin-
dung, als wie nach einem gewöhnlichen Abführmittel erregt
wurde. Die Saoria ist nicht widerlich zu nehmen und rechtfertigte
dieser Arzneistoff den Ruf, den er sich als angenehmes
und sicherstes Bandwurmmittel errang, vollkommen. Dem
Knaben gab ich sechs Drachmen, der Frau eine Unze, und
soll man in den hartnäckigsten Fällen ohne alle Gefahr selbst
eine und eine halbe Unze geben, und wenn der Wurm am
ersten Tage nicht abgeht, am folgenden Tage die nämliche
Dosis wiederholen können, worauf die Wirkung selten (man
behauptet, nie) ausbleibe. Die Wirkung des Mittels beruht
offenbar auf dem darin befindlichen ätherischen Oele, außer
welchem noch ein fettes vorhanden ist. Die genauern chemischen
und pharmakognostischen Bestimmungen müssen noch ermittelt
werden. Was einer häufigeren Anwendung bis jetzt entgegen-
steht, ist der hohe Preis. Eine Unze kommt den Apotheker
mit Berechnung des Verlustes beim Pulverisiren, des Arbeits-
lohnes *rc.* auf etwa 8 fl., wird aber ganz gewiß bei allge-
meinerem Gebrauche so rasch sinken, als seiner Zeit der Werth
vom Kouffo. Der Erfahrungen sind noch zu wenige, um dem
Mittel unbedingte Geltung zu sichern; durch meine Mitthei-
lungen möchte ich deshalb zu weiteren Proben anregen.“

*) Vergl. Aerztl. Mittheil. Nr. 19, S. 151.

Durch diesen Vortrag veranlaßt, entspinnt sich eine längere Unterhaltung über Bandwurmmittel und Bandwurmfuren im Allgemeinen, zu welcher insbesondere Grether zahlreiche und höchst interessante Beiträge liefert.

Hierauf schließt der Geschäftsführer die Sitzung. Die nächste Versammlung findet am 29. Dezember d. J. in Offenburg statt.

Zeitung.

Dienstnachrichten. Oberchirurg praktischer Arzt Heuberger beim (1.) Leib-Dräger-Regiment wird zum Oberarzt befördert.

Dr. Franz Müller, praktischer Arzt in Raftatt, wird zum Oberarzt beim 3. Infanterie-Regiment ernannt.

Dienstauszeichnung. Oberchirurg Holzbach vom 3. Dräger-Regiment erhielt die zweite Klasse der Dienstauszeichnung für Offiziere und Kriegerbeamte.

Niederlassungen und Wohnortsänderungen. Arzt, Wund- und Hebarzt August Ambros von Hüfingen hat sich in Pfuldenorf; Arzt, Wund- und Hebarzt Joseph Kahn von Ilvesheim hat sich in Mannheim; Arzt und Hebarzt Joseph Hoch von Waldkirch in Triberg niedergelassen. Arzt Joseph Kiefer ist von Heiterstheim, Amt Staufien, nach Gochsheim, Amt Bretten; Arzt Georg Zsele, bisher in Herdwangen, nach Furtwangen, Amt Triberg, gezogen.

Auf die Bitte in Nr. 21 und 22 gingen bei der Redaktion weiter ein: Von H. in W. 2 fl., Herr in Sulzburg 2 fl. Hiezu frühere 63 fl. 42 fr. — zusammen 67 fl. 42 fr. Das Porto trug die Redaktion.

Einladung zum Abonnement.

Die Ärztlichen Mittheilungen aus Baden,

herausgegeben von Dr. Robert Volz,

fahren mit kommendem Jahre in ihrem XII. Jahrgange fort, als ärztliches und wissenschaftliches Korrespondenzblatt, Organ für die staatliche und öffentliche Medizin Badens, als Personal- und Lokalchronik, als Verbindungsblatt der ärztlichen Vereine und der ärztlichen Wittwenkasse bei Malsch und Vogel in Karlsruhe zu erscheinen. Sie sind durch sämtliche Postanstalten, **nur auf neue Bestellung**, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, der Jahrgang zu 1 fl. 36 fr.

Druck von Malsch & Vogel.